

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Datum	Freitag, den 12. September 2008	Unterkunft	Hotel des Alpes
Routenverlauf	St. Colombran de Villards - Le Premier Villards - Les Granges - Col du Merlet - Refuge du Merlet - Allevard	Telefon	04 76 45 94 10
		Preis	36,50 € ÜF
Tiefster Punkt	Allevard, 460 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Col du Merlet, 2286 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	36 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆️ 1400 m ⬆️ 2030 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

20. Tag

Soweit man dem Fernseh-Wetterbericht von gestern Abend glauben darf, sind die Aussichten für heute absolut miserabel. Es soll in erster Linie regnen und von zweistelligen Temperaturen ist in höheren Lagen nicht mehr die Rede. Am Morgen tröpfelt es vom Himmel, nachdem es Nachts eher ergiebig geregnet hat.

Bis wir mit dem Frühstück fertig sind, hat sogar das Tröpfeln aufgehört. Dank der sehr tief liegenden Wolken sieht man nicht viel von den umliegenden Bergen.

Für den morgendlichen Einkauf müssen wir ein ganzes Stück bergauf rollen. Dort gibt es eine Bäckerei, die auch Getränke verkauft. Mit dem Nötigsten ausgestattet rollen wir wieder zurück. Das Wetter hält sich recht gut und auch Elisabeth geht es heute besser als gestern.

Obwohl wir eigentlich schon entschieden hatten, dem schlechten Wetter nachzugeben und gemütlich auf der Talstraße den Gebirgsstock Belledonne zu umgehen, werden wir jetzt unsicher. Auf einen ganzen Tag Asphalt sind wir auch nicht besonders erpicht.

Wir beschließen, einfach einmal ein Stück bergauf zu fahren. Wenn das Wetter wieder schlechter werden sollte, können wir auch noch in einer Stunde umkehren.

Über den kleinen Ort St. Alban rollen wir uns auf Asphalt erst einmal warm, bevor es bald danach auf eine Forstpiste abzweigt. In sehr langgezogenen Kehren rollen wir in der feuchtigkeitsüberladenen Luft eher gemütlich nach oben. Der Nebel ist teilweise recht dicht.

Das Ende der Piste kommt plötzlich und völlig unvermutet. Mitten in der dicksten Nebelsuppe ist einfach Schluss und auch kein Hinweis auf einen weiterführenden Weg zu erkennen. Unser Stück Karte



Transalp 2008 - Dauphinée-Runde



ist nicht besonders hilfreich, da in ihm nicht einmal die obere Hälfte der vermutlich noch jungen Forstpiste eingetragen ist.

Langsam rollen wir wieder zurück und spähen nach einem bisher übersehenen Abzweig. Ein paar hundert Meter zurück führt über eine Böschung ein ausgeprägter Trampelpfad nach oben. Wir schultern die Räder und schlagen diese Richtung ein. Zu sehen gibt es hier absolut nichts, da die Sichtweite bei höchstens zwanzig Meter liegt.

Wir sind erst wenige Minuten unterwegs, als ich plötzlich vor einem völlig

verdutzten großen Hund stehe, der gerade in seinen gefüllten Futternapf vertieft ist. Nach einer längeren Schrecksekunde ist er wohl zum Schluss gekommen, dass ich ihm sein Essen streitig machen möchte. Er bellt laut los und stellt sich vor seinen Napf. In diesen Moment geht eine Tür an einer Stelle auf, an der ich gar keine vermutet hätte. Eigentlich sah das Ganze aus wie ein Bleckdach über einem großen Felsen und nicht wie eine von Menschen bewohnte Behausung. Eine ältere Bäuerin in Gummistiefeln erschrickt sich ziemlich, als sie uns beide mit den Rädern auf den Rucksäcken sieht.

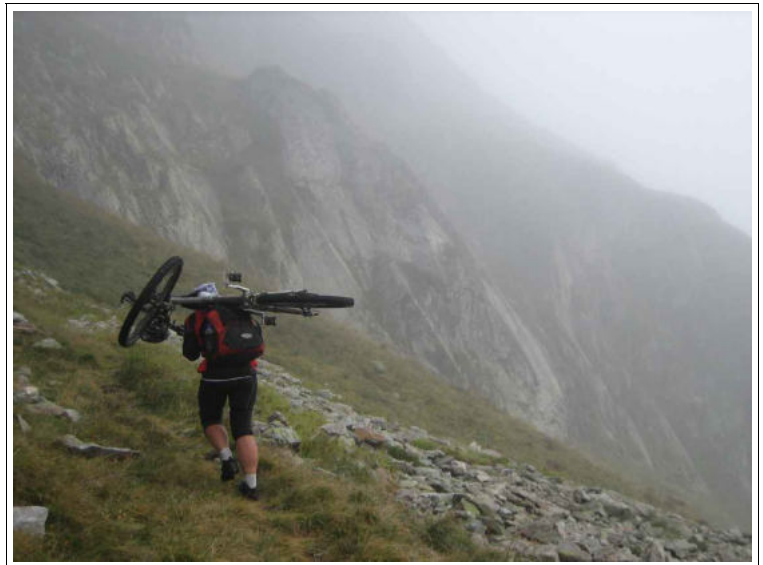
Sie kennt sich hier natürlich gut aus und begleitet uns die nächsten fünfzig Meter zu einem Pfadabzweig. Sie meint, dass wir hier links müssten und immer auf diesem Weg bleiben sollten, um den Col du Merlet zu erreichen. Wir sind froh, bei dieser Sicht wieder auf dem richtigen Weg zu sein.

Als wir zehn Minuten später eine kleine Brotzeitpause einlegen, hören wir zuerst nur leises Gebimmel. Bald danach zeichnen sich die Umrisse von Ziegen in der dichten Nebelsuppe ab. Kaum haben auch sie uns gesehen, stürmt die ganze Herde auf uns zu und zeigt großes Interesse an unserer Ausrüstung. Wir haben ernstlich Mühe, sie etwas auf Distanz zu halten.

Noch gibt es immer wieder fahrbare Abschnitte auf dem Karrenweg. Wir sind bereits auf 2000 Meter, als wir an einen Hütte kommen, vor der ein Auto steht. Es hätte wohl noch eine andere Möglichkeit gegeben, hierher zu kommen. Die Piste ist allerdings an der Hütte auch zu Ende, so dass wir weiter auf unserem schmalen Pfad bleiben.

Die Sicht wird langsam etwas besser und das Licht immer heller. Wir haben das Gefühl, dass bald die Sonne

durchbrechen wird. Felswände tauchen aus dem Nichts auf. Die Zeit vergeht wie im Fluge.



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Es dauert nicht mehr lange und wir erreichen den schmalen Einschnitt des Col du Merlet. Die Sonne hat es nicht ganz geschafft. Immerhin liegt die Sicht bei gut zweihundert Metern.

Der Pfad bergab ist ziemlich bald ziemlich steinig. Mit viel Konzentration wäre er sicher fahrbar. Wir warten lieber, bis es gemütlicher wird und wir entspannt aufsitzen können.

Während wir weiter warten, kommen wir zügig bergab. Nach einer knappen Stunde und einer sehr sumpfigen Querung erreichen wir eine kleine Selbstversorgerhütte. Eine

Erholungspause auf der Bank vor der Hütte können wir ganz gut gebrauchen. Mit der Zeit drücken die Räder doch etwas auf die Schultern.



Der Nebel hat wieder etwas zugenommen, so dass uns nie die Hoffnung abhanden kommt, dass wir nach den nächsten hundert Metern auf einen tollen Trail kommen. Eine halbe Stunde unterhalb der Hütte wird das Gelände ziemlich schlagartig auch flacher. Voller Enthusiasmus steigen wir auf und rollen geradeaus durch das offene Wiesengelände bergab. Der Weg hat sich hier irgendwie verloren. Die Sichtweite reduziert sich auf weniger als 50 Meter.

Wir lassen es auch ohne Weg zügig laufen, umgehen ein paar felsige Passagen manchmal links und dann wieder rechts und fahren einfach nach Gefühl bergab. Obwohl es ein gutes Gefühl ist, erweist es sich letztendlich als schlechte Entscheidung, sich darauf zu verlassen.

Bei einer Sicht von nur noch 20 Metern stehen wir in einem engen und felsigen Bacheinschnitt, der immer steiler wird. Selbst zu Fuß geht es hier nicht weiter. Wir drehen um.



Kaum fünf Minuten später stehen wir ziemlich ratlos im Einheitsgrau und wissen nicht, ob wir links oder rechts laufen müssen, um wieder in bekanntes Gelände zu kommen. Die Stunde des GPS hat geschlagen.

Ich hole das Gerät aus der Deckeltasche des Rucksacks. Bei den Abfahrten verstaue ich es immer dort, um es zu schonen. Die Position am Lenker erscheint mir zu exponiert, um im Falle eines Sturzes die weitere Funktionsfähigkeit des Gerätes zu

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

gewährleisten. Die Aufzeichnung läuft auch dort problemlos weiter. Der dünne Stoff verhindert den Empfang offenkundig nicht.

Der Blick auf den Monitor überrascht mich. Nicht eine einzelne grüne Linie ziert den hellen Hintergrund. Vielmehr bietet sich ein unglaublich vielfältiges Bild. Kreuz und quer laufen Dutzende von Linien ohne erkennbare Richtungstendenz. Ich verkleinere das Bild, um einen Überblick zu bekommen. Es zeigt sich, dass nach dem Col Merlet noch einige hundert Meter weit eine einfache und schnörkelfreie Linie nach Westen führt. Urplötzlich setzt dann ein wildes Wirrwarr ein.

Den Grund für die nicht gerade fehlerfreie Aufzeichnung vermute ich in der hohen Luftfeuchtigkeit. Durch den Nebel ist die Außenseite des Rucksacks ziemlich gut befeuchtet. Es scheint so, dass feuchter Stoff sich nicht mit Satelliten verträgt.

Eine Viertelstunde später hat sich der Weg wiedergefunden. Wir schieben weiter bergab. Es wird steiniger.



Bei Trockenheit wäre sicher noch Einiges fahrbar. Durch die anhaltende Nässe ist hier aber jeder Stein ein sehr reibungsarmer Untergrund. Da wir bereits genug Blessuren aus den letzten drei Wochen gesammelt haben, verzichten wir auf Fahrversuche.

Nach einem kleinen Stausee kommen wieder einmal ein paar Fahrmeter bevor es endgültig in ein völliges Chaos aus Steinen übergeht. Selbst mit Schieben geht es hier nicht mehr vorwärts. Wir tragen.

Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

1100 Höhenmeter nach der Passhöhe mündet der Pfad in eine Forstpiste. Selbst für tragegewohnte Radfahrer wie unsereins war das hinter uns Liegende eher anstrengend und spannend dazu. Wir sitzen auf. Auf der Piste geht die Sache schon sehr viel schneller.

Plötzlich stoppt die Fahrt jedoch abrupt. Wir schauen in die Rücklichter eines Autos. Das Auto fährt nur im langsamen Schrittempo und macht keine Anstalten schneller zu werden. Nach einigen Minuten halten wir entnervt an und warten.

« In dem Tempo brauchen wir ja noch zwei Stunden bis ins Tal. Das schaffen wir wohl nicht mehr vor der Dunkelheit » kommentiere ich das Geschehen vor uns mit einem Anflug von Verzweiflung. Elisabeth ist nicht so pessimistisch und meint, dass wir bestimmt irgendwann überholen könnten. Ich bin da nicht so zuversichtlich. Wir versuchen es trotzdem noch einmal. Schon eine halbe Minute später sind wir wieder hinter dem Auto. Es geht immer noch nicht schneller. Wir zotteln weitere zehn Minuten hinterher.

Plötzlich kommt Bewegung in die Szene. Die vielen hundert Schafe vor dem Auto quellen auf eine Lichtung im Wald. Mindestens zehn Schäfer sind damit beschäftigt, die Herde zusammenzuhalten. Wir schlängeln uns durch das wilde Treiben.

Es ist halbsieben, als wir den Kurort Allevard erreichen. Bis wir endlich auch die Touristeninfo gefunden haben, hat diese leider auch schon geschlossen. Wir fotografieren den Ortsplan im Schaukasten, da darin auch die Hotels eingetragen sind und machen uns auf die Suche. Diese endet schon recht bald am Rande der Fußgängerzone.

In der Nacht beginnt heftiger Regen. Er hatte sich wohl nur verspätet und uns damit bei unserer Wanderung verschont. Wir waren heute etwa acht Stunden in Bewegung. Darin waren fast sechs Stunden mit den Füßen auf dem Boden und den Rädern auf dem Rücken enthalten. Mit Sicherheit ein neuer Rekord, der noch lange halten wird. Aber es ist wie immer nach solchen Tagen: wir sind zufrieden und je später der Abend wird, desto besser erscheint die heutige Etappe.